



Toggenburger Vereinigung für Heimatkunde

Jahresbericht 2017

Liebe Toggenburgerinnen, liebe Toggenburger,
sehr verehrte Mitglieder,
sehr verehrte Leser

In meinem Jahresbericht erinnere ich an unsere Angebote von Vorträgen und Exkursionen im vergangenen 73. Vereinsjahr.

Ein neuer Programm-Auftritt

An unserer Frühjahrssitzung des Vorstands vom 15. Februar beschlossen wir, zusammen mit dem Toggenburger Museum Lichtensteig, ein gemeinsames Jahresprogramm zur Erinnerung an die letzten grossen Hungersnot in der Ostschweiz vor 200 Jahren anzubieten.



Christelle Wick, Toggenburger Museum, und Ernst Grob bei der Präsentation des neuen gemeinsamen Jahresprogramms.

Foto: Serge Hediger

Das Museum gedachte der damaligen Not mit einer Sonderausstellung unter dem Titel „Z’Esse git’s nur gsottes Gräs“. Unser Jahresprogramm wurde mit „Hunger lauert in jedem Dorf“ überschrieben. Neu war ein gemeinsamer Flyer, für unsere Aktivitäten gelb unterlegt, auf der Rückseite für das Museum in grüner Grundfarbe bedruckt. Aus Kostengründen für die Zustellgebühren und den Druck verzichteten wir erstmals, versuchsweise auf eine persönliche Einladung zu jedem einzelnen Anlass. In einem Bericht zum Jahresthema des Museums wurde im Toggenburger Tagblatt explizit auf diesen neuen, gemeinsamen Auftritt hingewiesen.

Mein Gott und Vater, gib uns Brot, eh wir sterben Hungertod

Am Sonntag, dem 7. Mai erfreute Louis Specker, Historiker, im Rathaus Lichtensteig mit seinem reich bebilderten Vortrag zur Hungersnot 1816 / 1817 den gut besetzten Ratssaal. „Mein Gott und Vater gib uns Brot, / eh wir sterben Hungertod“, vor nur 200 Jahren ein vielstimmiger Notruf, ist heute für unsere Überfluss-Gesellschaft nur schwer vorstellbar. Dass 1817 in Libigen jeder sechste Einwohner, in Mosnang jeder Siebente Hungers starb, belegt eindrücklich die schwere Not. Eine durch die napoleonischen Kriege geschwächte ostschweizer Wirtschaft wurde durch die Aufhebung der Kontinentalsperre nach dem Wiener Kongress von 1815, speziell im Textilsektor, mit industriell gefertigten Stoffen und Garnen aus England überschwemmt und damit bös bedroht. Der gewaltige Ausbruch des Vulkans Tambora auf Indonesien, dessen Asche weltweit die obere Atmosphäre kontaminierte und die Sonneneinstrahlung langfristig beeinträchtigte, führte 1816 zum Jahr ohne Sommer. Die anhaltende Kälte und die schlechten Wetterbedingungen führten zu dramatischen Missernten. Die Ostschweiz, einseitig dominiert durch Textil-Heimindustrie und Landwirtschaft, wurde besonders hart getroffen. Dazu kam, dass der noch junge eidgenössische Staatenbund für diese Katastrophe nicht gerüstet war.

Sommerwanderung „Hunger, Bergsturz und vulkanische Sedimente“

Bei der Sesselbahnstation Atzmänig, im hinteren Goldingertal, fanden sich am Morgen des 17. Juni ein Dutzend Interessierte zum eingeladenen Thema ein. Empfangen wurden wir vom einheimischen Historiker, Alois Stadler, mit einem Vortrag, der die hier grassierende Hungersnot vor 200 Jahren anhand von damaligen Gemeindeberichten und Sterbetafeln beschrieb. Zusätzlich rutschten die geneigten Nagelfluhbänke auf den dazwischen abgelagerten, durch die anhaltenden Niederschläge des Jahres ohne Sommer durchnässten Mergelschichten in der Morgenfrühe des 3. Juli 1816 vom Grat der Schwammegg in einem gewaltigen

Bergsturz ab. In seiner auf historischen Belegen gründenden Denkschrift schilderte Alois Stadler, dass diese Naturkatastrophe, auf deren Schuttkegel wir uns aktuell befanden, von der damalige Talbevölkerung als Strafe Gottes gedeutet wurde. Während dem anschliessenden Aufstieg durch das Sturzgebiet mit seinen eindrücklichen Abrisskanten und gewaltigen Felsblöcken, können heute noch die zerstörerischen, geologischen Kräfte erahnt werden. Dem Grat Richtung Schwammegg, Rotstein, Tweralpspitz zur Chrützeegg folgend, machte Nico Schulthess, der seine Maturaarbeit zur Geologie dieser Gegend geschrieben hatte, auf spezielle Ereignisse der lokalen Erdgeschichte aufmerksam. In seiner Arbeit untersuchte er vulkanische Sedimente, die sich an drei Schürfstellen auf dem begangenen Grat finden, die aber bereits vor 15 Millionen Jahren abgelagert wurden. An Hand der Mineralienzusammensetzungen der gefundenen Proben versuchte er, die Herkunft der durch Windverfrachtung abgelagerten, vulkanischen Aschen zu bestimmen. Dies im Vergleich mit Proben aus bekannten Vulkanausbrüchen derselben Zeit aus der weiteren europäischen Umgebung. Mit diesem vulkanischen Exkurs machte Nico einige Phänomene und Auswirkungen des Ausbruchs des Vulkans Tambora vorstellbar und verständlicher.



Besammlung zur Sommerexkursion bei der Bergstation Atzmänig unter anderen mit Referent Nico Schulthess, 3. von links.

Foto: Angelika Heer

Von der Knolle gegen den Hunger zur Züchtung der „Blauen St.Galler“ für Feinschmecker

Am Vormittag des 1. Juli wurden wir im Landwirtschaftlichen Versuchszentrum Flawil von Christoph Gämperli, dem Geschäftsführer der kantonalen Saatzucht, erwartet. Er erinnerte einleitend, dass der fremden Knolle aus den fernen Anden in der Folge der Hungersnot von 1816/17 zwar mehr Aufmerksamkeit geschenkt wurde, dass sie aber erst während der Anbauschlacht des zweiten Weltkriegs zu einem der wichtigsten Grundnahrungsmittel arrivierte. Während dem Gang durch die Zuchtbeete konnten die anspruchsvolle Pflege zur Erhaltung der verschiedenen Sorten und die Entwicklung von krankheitsresistenten Kreuzungen erklärt werden. Interessant waren vor allem seltene Spezialitäten von „pro specie rara“, die zu Neuzüchtungen beigezogen werden. So konnte auch der Züchtungserfolg der sogenannten „Blauen St.Galler“ von Gämperli, eine Kartoffel mit tiefblauem Fruchtfleisch, als vorzüglich schmeckende Chips degustiert werden.



Christoph Gämperli (links), Leiter der kantonalen Saatzucht, beim Referat über alte Kartoffelsorten.

Foto: Anton Heer

„Textilindustrie zur Zeit der Hungersnot in der Ostschweiz und heute in Ostasien“

Zu diesem Rückblick im Vergleich zur Gegenwart traf sich am 31. August eine ansehnliche Schar Zuhörer im Ratshause von Lichtensteig. Der Historiker, Daniel Krämer untersuchte in seinem Vortrag die Hintergründe, die zur Hungersnot 1816/17 führten, genauer. Nicht nur die billigere, ausländische Konkurrenz bedrohte die Heimtextilwirtschaft, ebenso gravierend war die Vernachlässigung der kleinbäuerlichen Landwirtschaft zur Eigenversorgung, wegen der lohnenderen Weberei. Die weltweiten Missernten als Folge des Vulkanausbruchs auf Indonesien blockierten weitgehend alle Handelsbeziehungen von Nahrungsmitteln zum Schutz der eigenen Bevölkerung, was im Lebensmittelsektor zu einer förmlichen Preisexplosion führte. Gleichzeitig trug die Heimweberei, durch Fergger mit Warenkrediten vorfinanziert, leicht zu einer Abhängigkeit, ja Überschuldung der zunehmend kinderreicheren Weberfamilien bei.

Eine ähnliche Situation im Welthandel der Textilbranche bedrängt heute die wichtigsten Billigstlohnländer wie Indien und Bangladesch, so die Einleitung des Textilkaufmanns, Peter Schulthess, in seinem zweiten Beitrag. Massenfertigungen von Textilartikeln, wegen hoher Arbeitslosigkeit zu Tiefstlöhnen für die Angestellten, daneben eine unterentwickelte Landwirtschaft, ein gewinnträchtiger Zwischenhandel im Export und eine aufwendige Modellvielfalt, gefordert in kürzesten Zeitabständen, verhindern nötige Investitionen in die Produktionsstätten. Beispielhaft erinnerte Schulthess an die 2013 eingestürzte, achtstöckige Rana-Plaza Textilfabrik, nahe bei Dhaka in Bangladesch, die 1135 Todesopfer und 2438 Verletzte forderte. Dennoch wird heute immer noch zu Hungerlöhnen, bei teilweise menschenunwürdigen Bedingungen, weiterhin für Modekollektionen von internationalen Nobelfirmen des westlichen Überflusmarktes produziert.

73. Hauptversammlung, Samstag, 11. November 2017

Wie üblich, war der öffentlich eingeladene Vortrag „Hungersnöte führen zu Migration – heute immer noch?“ vor der Hauptversammlung geplant. Im voll besetzten Saal des Gasthofs „Rössli“, Dietfurt, konnte Ernst Grob nach kurzer Begrüssung unseren Referenten, Alt-Botschafter Walter Fust, ehemaliger Chef der Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit DEZA, Mandatsträger der UNO und gebürtiger Toggenburger, vorstellen. „Vielleicht ein ungewöhnliches Thema, - aber ein dringliches“, meinte dieser, „denn Hungersnöte sind weltweit zurückgegangen.“ Hunger bleibt dagegen in vielen Regionen aktuell, ein Viertel der Weltbevölkerung, bei steigender Tendenz ist davon betroffen. Neben dem ungebremsten Bevölkerungswachstum ist für diese Entwicklung der Klimawandel mit verantwortlich. Schlechte Lagermöglichkeiten und ungenügende

Transportkapazitäten auf während den Regenzeiten unpassierbaren Pisten, lassen alljährlich grosse Teile der Ernten verderben und führen zu Verdienstauffällen. Fehlende Aussicht auf Besserung und Perspektivlosigkeit verstärkte vielerorts den Migrationsdruck, dem nur durch eine Steigerung der Ernährungssicherheit und Bildungsmöglichkeiten begegnet werden könnte. Auch müsste die UNO Charta von 1951 angepasst werden, gelten doch Klima, Hunger und Armut gemäss Konvention nicht zu den Gründen für die Anerkennung als Flüchtling. Bei 193 Mitgliedstaaten hier je eine Änderung herbeizuführen, scheint sehr fraglich zu bleiben.



Walter Fust während seinen Ausführungen über Hunger und Migration.

Foto: Sascha Erni

HV 2017

Nach einer Pause mit einem reichhaltigen Bücherangebot mit Bezug zum Toggenburg vom Toggenburger Verlag, führte der Obmann zügig durch die 73. Mitgliederversammlung der Toggenburger Vereinigung. Dem Rückblick zum Jahresprogramm folgte das Gedenken an die Verstorbenen. Die Jahresrechnung schloss mit einem kleinen Einnahmenüberschuss ab und der Mitgliederbestand verminderte sich leicht auf 346 Eingeschriebene. Dank dem gut gehaltenen Kassabestand wurde der Jahresbeitrag unverändert bestätigt. In der Umfrage wurde angeregt, eine eigene Homepage zu eröffnen.

Toggenburger Museum Lichtensteig

Hauptgasse 1
CH-9620 Lichtensteig
Tel. 071 988 81 81
www.toggenburgermuseum.ch
info.@toggenburgermuseum.ch

Öffnungszeiten: 1. April bis 28. Oktober
Samstag und Sonntag, 13.00 bis 17.00 Uhr
Schulen und Gruppen jederzeit und
während des ganzen Jahres auf Anfrage.
(geschlossen während den Jazztagen)

Kuratorin: Wick Christelle, lic. phil.
Tel. 071 985 08 49, (abends)
Mobile 079 258 45 84
info@toggenburgermuseum.ch

**Wissenschaftliche
Auskünfte, Beratungen,
Schätzungen:** Buechler Hans, Dr. phil.
Tel. 071 988 35 85
hans.buechler@bluewin.ch

Führungen, Schulen: Wick Christelle
Tel. 071 985 08 49, (abends)
Mobile 079 258 45 84
info@toggenburgermuseum.ch

Eintritte:

Erwachsene:	Fr.	8.-
AHV / Studenten	Fr.	6.-
Kinder 6-16 Jahre	Fr.	4.-
Teilnehmende an einer Führung, Reduktion Eintritt pro Person	Fr.	2.-

Führungen: ca. 1 Stunde, max. 20 Personen,
Ansonsten mehrere Führungen
gleichzeitig. Fr. 80.-